

BAMMEL, FRITZ: *Die Religionen der Welt und der Friede auf Erden*. Federmann-Verlag, München 1957, 343 S.

Nicht mit großspuriger Armbewegung, nicht mit eleganter Spekulation, nicht mit pathetischer Beredsamkeit, sondern in sorgfältiger Kleinarbeit und mit beständiger Wachsamkeit behandelt Vf. ein Thema, von dem es verwunderlich ist, daß es noch nicht behandelt wurde: „Die systematische Aufhellung der komplexen Materie, die die ‚Grundformen‘ bzw. Grundgedanken und Grundmotive der vielfältigen und gegensätzlichen pax terrena-Einstellung, wie sie in Geschichte und Gegenwart quer durch die Welt der Religionen anzutreffen sind, sichtbar macht und eine Gesamtschau erleichtert“ (7). Der 1. weitaus größere Teil (9—254) bringt eine empirisch-darstellende Typologie, die aus den Quellen gearbeitet ist, die genau und zuverlässig zitiert werden. Der 2. Teil (255—279), die Typologie, führt die unterschiedlichen Urteile und Einstellungen auf Unterschiede in der Struktur zurück: Volksreligion und Weltreligion, kultische und ethische Religiosität, absoluter Idealismus und realistischer Friedenswille bestehen nebeneinander und stehen oft gegeneinander.

Allen Kurzschlußpropagatoren — sei es des Krieges, sei es des Friedens —, die sich selbst das Denken leicht und den anderen das Leben schwer machen, ist das Buch dringend zu empfehlen, ebenso sehr den hoffnungslosen Praktikern wie den ausweglosen Theoretikern.

Münster

*Antweiler*

BLASER, WERNER: *Tempel und Teehaus in Japan*. Urs-Graf-Verlag, Olten u. Lausanne 1955. 156 S.

Bl. hat sich einige Zeit in Japan aufgehalten, um dort Anregungen für unsere Baukunst zu suchen und zu empfangen. Solche sind ihm tatsächlich geworden, in reicher Fülle. Das beweist das vorliegende Buch. Hier sind die konstruktiven und verkleidenden oder füllenden Elemente des Baues klar geschieden. Hier werden die geistigen Grundlagen allen Bauens offenkundig. Hier drängt sich die Gegenwartsbedeutung der japan. Baukunst geradezu auf. Das Buch unterrichtet zunächst allgemein über die japan. Baukunst, speziell über jene Kunst, in der sich der Tee-ismus in vollendeter Weise ausdrückt. Dann folgen prachtvolle Aufnahmen, die das Gesagte beleuchten und verdeutlichen. Für uns ist wichtig, daß wir auf diese Weise mit verschiedenen Wesenszügen des Japaners und seiner Kunst vertraut werden. Noch wichtiger aber ist etwas anderes. Bl. spricht nie von der Mission. Aber dem Missionar und Missionsfreund stellen sich beim Lesen und Schauen unausweichlich einige Fragen. Haben wir den richtigen Weg zum Herzen der Japaner gefunden, die so bauen, wie sie bauen; jener Menschen, für die außen und innen eins sind, für die Natur und Kunst eine Einheit bilden; jener Menschen, bei denen das Außen zum Innen führt und das Innere das Äußere durch und durch prägt? Hat unsere christliche „Baukunst“ den Japanern geholfen und überhaupt helfen können, das Wesen der christlichen Botschaft zu erfassen und zu verwirklichen? Sind wir uns bewußt, immer bewußt gewesen, daß die Japaner Klarheit, Einfachheit, Vollendung in der Unauffälligkeit suchen und lieben? Sind wir uns bewußt, immer bewußt gewesen, daß „ausländische Erzeugnisse“ ... in Japan immer erst von ihrer formalen Seite her verstanden zu werden“ scheinen (20)? Daß uns drüben eine